

Motive über Motive für einen Mord

Ulrich Elsbroek: Tatort Skulpturenausstellung. – 2., unveränderte Auflage. – Weimar: VDG Weimar im Jonas-Verlag für Kunst und Literatur, 2017. – 211 Seiten. – (Kunstkrimi – Krimikunst; 2). – ISBN 978-3-89739-901-3; 16,00 EURO

Der schmale Band ist ein gelungener, wenn auch etwas bieder daherkommender Krimi, der 1997 während der Skulptur-Projekte-Ausstellung in Münster spielt. Seit 1977 veranstalten die Stadt und das LWL-Museum für Kunst und Kultur im 10-Jahresrhythmus diese internationale Großausstellung, während der Künstlerinnen und Künstler aus der ganzen Welt ihre Werke in der Stadt, d. h. im öffentlichen Raum, zeigen. Da liegt es nahe, dort einen Regionalkrimi zu platzieren. Das Buch wurde 2007 zur vierten Skulptur-Projekte-Ausstellung in Münster veröffentlicht (obwohl vermutlich schon früher geschrieben) und pünktlich zur fünften Ausstellung 2017 erschien die zweite Auflage.

Die beiden Kommissare Korbmann und Kuhl („Willy“ und „Jupp“) ermitteln im Fall eines toten Künstlers der Skulpturen Projekte Münster 1997, bei dem auch des Künstlers höchst umstrittene Skulptur entwendet wurde. Dort, wo das Kunstwerk stand, liegt stattdessen die Leiche des Künstlers, erschossen, mit der Pistole in der Hand. Zunächst halten das viele für eine Kunstaktion, mögliche Spuren werden deshalb von den Zuschauer*innen vernichtet. Die (fiktive) Skulptur setzte sich aus dem in Münster verehrten Kardinal von Galen und dem ebendort gar nicht gut angesehenen Wiedertäufer Jan van Leiden zusammen – beide werden in einem zur Skulptur gehörenden Spottgedicht als „Nichts“ bezeichnet. Das erregte – zumindest 1997 glaubhaft – die Gemüter. Ein Skandal war das, es gibt im Roman sogar Todesdrohungen gegen den (ebenfalls fiktiven) Künstler Jürgen Geyer, der als Provokationskünstler vorgestellt wird.

Die beiden Kommissare ermitteln also zunächst in der Familie des Toten, dann in Künstler-

kreisen, später bei den Gegnern der Skulptur, zum Schluss auch noch in den Etablissements, die sich dem legalen und illegalen Frauenhandel verschrieben haben. Dabei sind sie in vielen für Münster bekannte Ecken (von der Aasee-Promenade bis zum Stadtteil Wolbeck) tätig und besuchen etliche noch heute existierende Kneipen und Cafés. Für Münster-Fans also genau richtig! Nicht nur die Atmosphäre der Stadt, auch die der Skulptur-Projekte-Ausstellung wird eingefangen. Schön werden die fiebrige Stimmung in der Stadt, der Stolz der Münsteraner darauf, Gastgeber zu sein, und ihre Unsicherheit gegenüber den oft „spinnerten“ Kunstwerken beschrieben, und wie sich, im Verlaufe der Kunstaussstellung wie auch des Krimis, die Stimmung verändert. So wie der stets an anderen Stellen der Stadt abgestellte Wohnwagen des Künstlers Michael Asher aufhört, ein Wohnwagen zu sein, und zum Kunstwerk wird, wird die Kunst Teil des Alltags.

Immer wieder tauchen reale und erfundene Skulpturen der Kunstaussstellung von 1997 am Rande der Geschichte auf. In den Krimi selber sind fast sämtliche mögliche Plots eingebaut, als hätte der Autor gewettet, wie viele mögliche Motive in einen Krimi passen. Die Frage Mord oder Selbstmord kommt auf, war es die Ehefrau oder die Geliebte? Beide haben jede Menge Motive, wie sich nach und nach herausstellt. Der Künstler war wegen seiner nachlassenden Schaffenskraft deprimiert, aber zugleich munter im Frauenhandel mit Russland und in Prostituiertenkreisen zugange, er schmierte deswegen die Polizei und entpuppt sich auch noch als ein skrupelloser Immobilienhai (er heißt nicht umsonst Geyer), was die drangsalierten Mieter*innen auf den Plan ruft. Also eine riesige Fülle von Motiven, durch die sich der Korbträger und der „coole“ Jupp tapfer kämpfen, durchfragen, ermitteln, kombinieren, bis sie am Ende den Fall lösen.

Ein heiterer Kunstkrimi, den man nicht zu ernst nehmen sollte.



Dass die Münsteraner Skulpturausstellung für einen Krimi taugt, kann man auch anhand der im November 2017 ausgestrahlten Tatort-Folge „Gott ist auch nur ein Mensch“ sehen. Da richtete ein Künstler mit Namen Gott bei den internationalen Skulptur-Tagen in Münster Leichen als Skulpturen her. Nun streiten sich der WDR und der Künstler Christian Jankowski, der als Jan Christowski einen Künstler im Fadenkreuz der Ermittler spielt, um die Urheberrechte, weil

Jankowski das Video des Tatorts, das der WDR ihm für 500 Euro pro Kopie überlassen hat, bei der Galerie Petzel in New York als Fünferedition zum Stückpreis von 25.000 Euro anbietet. Ein echter Kunstkrimi! (Quelle: *Informationsdienst Kunst*, Nr. 658, 9.8.2018, S. 6–7)

Laura Held –

(Bundeskunsthalle Bonn / Bibliothek)